

CONCERTO - CONCERTARE UND CONSERERE ⁺

Der Begriff Konzert und seine etymologische Ableitung haben zu verschiedenen Kontroversen und unterschiedlichen Deutungen des Wortsinns Anlaß gegeben. In neuerer Zeit beginnt nun eine bestimmte Ableitung des Wortes so sehr Allgemeingut zu werden, daß z. B. Hans Engel in der Rezension der "Musikforschung" zu seinem Concerto-grosso-Band ¹ eigens gerügt wurde, weil er sich dieser Auffassung darin nicht angeschlossen hatte. Im Artikel "Concerto" der MGG verkündet Franz Giegling kurz und bündig im ersten Satz: "Die beiden italienischen Ausdrücke concertare und concerto stammen von lat. conserere, consertus und nicht, wie Praetorius (...) annahm, von concertare, concertatus", ohne auf die Problematik, die sich hinter diesen beiden theoretisch möglichen Ableitungen verbirgt, auch nur noch hinzuweisen. Gegen diese sicherlich nicht haltbare Etymologie nahm 1957 David Boyden ² Stellung, verbaute sich aber wiederum den Weg zu einer Lösung des Problems durch seinen anfechtbaren methodischen Ansatz.

Rein etymologisch wird man feststellen dürfen, daß die Wörter "concerto", "concertato", "concertino" und das Verb "concertare" selbst unmöglich von "conserere - conservi - consertum" abgeleitet werden können, das überhaupt im Italienischen als Verb gar nicht mehr und sonst nur noch in dem Adjektiv "conserto" (verschlungen, gekreuzt) existiert. Giegling stützt in MGG seine Ableitung mit dem summarischen Hinweis: "Die im 16. Jahrhundert und früher geübte Schreibweise conserto und concertare zeigt eindeutigen erwähnten Zusammenhang mit conserere. Sie hat sich im Laufe des 17. Jahrhunderts angeblich unter Einfluß des Spanischen zu concerto gewandelt." Nun ist die erste darin enthaltene Behauptung offenbar falsch, denn der früheste bislang bekannte musikalische Gebrauch des Wortes in einem Bericht über ein intermedio aus Rom schreibt 1519 eindeutig "concerto di voci in musica"; ebenso heißt es in einem anderen Bericht aus Mantua 1542: "quattro degli stromenti cominciarono il lor concerto."

Boyden hat die Belege für die musikalische Verwendung im 16. Jahrhundert zusammengetragen und stellt daran einmal fest, daß die Schreibweise "concerto" um mindestens 35 Jahre früher belegt ist als "conserto" und daß zum anderen in der überwiegenden Zahl der Quellen "concerto" geschrieben wird; und dieser Befund stimmt auch überein mit den Belegangaben des "Grande Dizionario della Lingua Italiana" ³ für den außermusikalischen Gebrauch des Wortes. Stets geht es ja bei diesen Fragen nicht nur um die partizipiale Form "concerto" oder "conserto", sondern um das Verb "concertare" mit allen möglichen Formen. Selbst wenn man also italienisch "concerto" vom lateinischen "consertum" ableiten wollte, bliebe die Frage offen, wie die übrigen Wortformen entstanden sein sollten, denn daß lateinisch "conserere" nicht zu italienisch "concertare" geworden sein kann, liegt auf der Hand.

Auch die Ableitung vom spanischen "concierto", die Giegling zur Stützung seiner Theorie anführt, ist nicht stichhaltig, denn die phonetische Umschreibung des spanischen "concierto" (so bei Diego Ortiz 1553) mußte doch im Italienischen gerade zu der Form "conserto", nicht aber zu "concerto" wie in den frühesten Belegen überwiegend geschrieben wird, führen. Und in der Tat argumentiert Boyden auch so, um in einigen Fällen die seltenere Schreibweise "consertare" zu erklären. Den eigentlichen Grund für das Auftreten der Schreibweise mit "s" neben der verbreiteteren mit "c" gab schon 1594 Hercole Bottrigari in seinem Dialog "Il Desiderio" ⁴ an: Es handelt sich (wie Boyden noch einmal nachweist, in fast allen Fällen) um eine toskanische Dialektform. Es bleibt also dabei, daß das Wort "concerto" mit allen seinen Formen von "concertare" abzuleiten ist und nicht von "conserere".

Mit dieser Feststellung erhebt sich natürlich gleich die Frage nach der Bedeutung des Wortes "concerto". Kronzeuge für den Zusammenhang von "concerto" mit dem Verb "concertare" ist Michael Praetorius, der 1619 im dritten Band seines *Syntagma Musicum* (S. 5) folgendermaßen definiert: "Inspecie à Concertando, Wenn man vnter einer gantzen Gesellschaft der Musicorum etzliche / vnd bevorab die besten vnd fürnembsten Gesellen heraus sucht / daß sie voce humana, vnd mit allerley Instrumenten, als Zincken / Posaunen / Block- vnd Querflöiten / Krumbhörner / Fagotten oder Dolcianen / Racketen / Violen de Gamba, groß vnd kleine Geygen / Lautten / Clavicymbeln / Regal / Positiffen / oder Orgeln / ect. vnd wie die Namen haben oder erfunden werden mögen (...) einer nach dem anderen Chorweise vmbwechseln / vnd gleich gegen einander streiten / also / daß es jimmer einer dem andern zuvor thun / vnd sich besser hören lassen wil. Daher auch das Wort Concerti sich ansehen lest / als wann es von Lateinischen verbo Concertare, welches mit einander scharmützeln heist / seinen Vrsprung habe ..." - Nun ist diese Schilderung bei Praetorius ja ganz offenbar auf die Satztechnik der späten Venezianischen Schule, wie sie bei Giovanni Gabrieli ausgeprägt erscheint, abgestellt. Die musikalische Verwendung des Wortes reicht aber um mindestens ein Jahrhundert weiter zurück und bedeutet da mit Sicherheit das genaue Gegenteil von "gegen einander streiten" und "mit einander scharmützeln", nämlich allgemein Zusammenklang, Zusammenspiel von Instrumenten, gemeinsames Musizieren (*concerto di donne* u. a.) und harmonisches Ineinanderfügen von Stimmen.

Boyden nimmt daher an, daß "concertare" neben dieser ursprünglichen musikalischen Bedeutung im Verlaufe des 16. Jahrhunderts auch im musikalischen Sinne die lateinische Wortbedeutung als "wettstreiten, miteinander kämpfen" dazugewonnen habe, und begibt sich mit dem methodisch fragwürdigen Ansatz, nur von der spezifisch musikalischen Bedeutung des Wortes auszugehen, der Möglichkeit einer wirklichen Klärung des Sachverhalts, indem er dem einen Wort "concertare" zwei völlig einander entgegengerichtete und sich gegenseitig ausschließende Bedeutungsgehalte unterlegt.

Alfred Einstein widmet im zweiten Band seines *Madrigalwerkes* ⁵ dieser Frage ein ganzes Kapitel, in welchem er die Frage "Concento or Concerto" dahin beantwortet, daß der ersteren Bedeutung (= Zusammenklingen) das italienische Wort "Concento", der Bedeutung Kampf, Wettstreit aber das Wort "Concerto" entspreche. Er stützt sich dabei auf den schon erwähnten Dialog "Il Desiderio" von Hercole Bottrigari, in dem einmal die Bedeutung von "concerto" mit "contentione ò contrasto" wiedergegeben wird. Nun muß man bei einem in Dialogform abgefaßten Traktat natürlich noch vorsichtiger als gewöhnlich sein mit dem Zitieren einer isolierten Stelle; und tatsächlich scheint mir die Meinung Bottrigaris auf das genaue Gegenteil der Interpretation Einsteins hinauszulaufen, sobald man die Stelle mit ihrem ganzen Context liest, weshalb sie hier wiedergegeben sei. Auf Seite 8 sagt Gratosio, der eine Teilnehmer des Dialogs: "Aber nach dem, was ich Euch habe sagen hören, und nach dem, was wir besprochen haben [nämlich die Unvereinbarkeit der mitteltönigen Intonation von Orgel und Cembalo mit der reinen von Laute, Viola und derartigen Instrumenten], kann man also keine Concerti machen." ⁶ Hier ist nun ganz offenbar nicht mit "Wettstreit" o. ä. zu übersetzen, sondern ganz eindeutig mit "harmonischer Zusammenklang", mit anderen Worten, "concerto" und "concento" werden absolut synonym gebraucht.

Darauf läßt Bottrigari den anderen Dialogpartner, Alemanno, mit einer sophistischen Wendung antworten, aus der Einstein sein Zitat entnahm: "Im Gegenteil, nach dem, was wir besprochen haben, kann man doch zu viele derartige Concerti machen, ... da Ihr, wenn Ihr nachforschen würdet, was concerto bedeutet, finden würdet, daß man - wie ich gesagt und geantwortet habe - doch noch zu viele derartige Concerti machen kann, weil nämlich concerto Streit oder Kontrast bedeutet, wie wir Belege haben bei Ci-

cero ... und Terenz und auch von Plinius. Wer derartige Concerti macht, tut gut daran und beachtet sehr gut die Etymologie des Wortes." ⁷ Der entscheidende Fehler liegt nun darin, wenn man einfach übersetzt "Concerto bedeutet Streit oder Kontrast", denn eben nicht das sagt Bottrigari, sondern als Italiener des ausgehenden 16. Jahrhunderts bemüht er die etymologische Herkunft des Wortes aus dem Lateinischen, um den derzeitigen Sprachgebrauch auch gegenüber den Intonationsschwierigkeiten zu rechtfertigen, die er selbst gerade zuvor beschrieben hat.

Es folgen dann bei Bottrigari philologische Spekulationen um die toskanische Schreibweise "conserto" und ihren möglichen Zusammenhang mit "conserere - conservi - concertum" und sogar "conserere - consevi - concertum", und dann kommt die Schlußbemerkung zu diesem ganzen Abschnitt, die Einstein nicht mehr bringt und die seine ganze Konstruktion eines Gegensatzes von "concento" und "concerto" zum Einsturz bringt: "Aber trotzdem [das heißt trotz des dargestellten etymologischen Zusammenhangs mit dem lateinischen concertare - wettstreiten] verwenden wir in dieser unserer Untersuchung Concento und Concerto ohne Unterschied, um nicht vom allgemeinen Sprachgebrauch abzuweichen." ⁸ Mit anderen Worten: Noch am Ende des 16. Jahrhunderts, als die Venezianische Schule bereits ihren Höhepunkt überschritten hatte und der "stile concertato" feststehender Begriff war, wurden im allgemeinen Sprachgebrauch "Concento" und "Concerto" als völlig synonym gebraucht. In diesem Zusammenhang mag dann auch daran erinnert werden, daß selbst Praetorius keineswegs "concertare" direkt mit "scharmützel" übersetzt, sondern seine vorsichtiger Formulierung "daher auch das Wort Concerti sich ansehen lest / als wann es von Lateinischen verbo Concertare ... seinen Vrsprung habe" wohl nicht nur barocker Umständlichkeit entsprungen ist.

Erstaunlicherweise ist man bei diesen terminologischen Untersuchungen nur selten auf den allgemeinen Sprachgebrauch der Zeit zurückgegangen, auf den Bottrigari sich so ausdrücklich beruft. Handschin ⁹ deutet in seiner Musikgeschichte zwar derartige Zusammenhänge an, irrt aber zumindest in der Annahme, daß der Begriff "Concerto" beim Übergang ins Deutsche mit dem lateinischen Wort "concertare" (= wettstreiten) in Verbindung gebracht wurde, denn zumindest Bottrigari als Italiener greift schon ein Vierteljahrhundert vor dem Deutschen Praetorius auf die lateinische Etymologie des Wortes zurück. Trotz allem, was in den "Concerti" (Continenti Musica DI CHIESA, Madrigali, & altro ...) von Andrea und Giovanni Gabrieli an "Wettstreit oder Kontrast" - wie Bottrigari etymologisiert - enthalten ist, hält er aber ausdrücklich auch im musikalischen Bereich an der synonymen Verwendung von "Concento" und "Concerto" unter Hinweis auf den allgemeinen Sprachgebrauch fest. Und diese Behauptung wird ja auch durch den Gebrauch des Wortes in den "Concerti spirituali" Felice Anerios (1593) und den Kirchen-"Konzerten" von Banchieri und Viadana (1595 bzw. 1602) erhärtet. ¹⁰ Fragt man dann nach dem allgemeinen Sprachgebrauch - denn das Wort "concertare" wurde ja von Italienern des frühen 16. Jahrhunderts in die Musik eingeführt -, so findet man etwa in dem "Grande Dizionario della Lingua Italiana" einen Beleg schon bei Boccaccio, also aus dem 14. Jahrhundert, umschrieben mit den Worten "stabilire d'accordo, ordire insieme", Einklang oder Übereinstimmung herstellen; ebenso ist das Wort auch in dem hier besonders interessierenden 16. Jahrhundert (1553) und noch öfter für das folgende belegt.

Ja schon im Mittellatein ist offenbar der Zusammenhang zwischen "concertare" und "certamen" verlorengegangen und es statt dessen mit "certus" in Verbindung gebracht worden (auch diese Etymologie findet sich schon bei Handschin, a. a. O., allerdings ohne Belege), so daß es schließlich in der Nähe von "asseverare" (= versichern) erscheint. ¹¹ Von den Belegen des Mittellateinischen Wörterbuchs, die mir die Redaktion dankenswerterweise bereits vor der Drucklegung des betreffenden Bandes zugänglich

machte und die in die gleiche Richtung weisen, ist einer besonders interessant, weil er bereits im 8. Jahrhundert dem Wortsinne nach auf die spätere musikalische Verwendung des Wortes vorausweist: "Wir übersenden durch den anwesenden Bittsteller die Vita des Sel. Eligius Eurer Rührigkeit und Eurem Scharfsinn zum Richtigstellen (Concertandam), bitten Euch also, zu verbessern." ¹² Wie soll man hier anders übersetzen als mit in Einklang, in Übereinstimmung bringen?

Angesichts einer so vielfältig belegbaren Wortgeschichte wird man wohl endgültig auf die Konstruktion eines Zusammenhanges von "Concerto" mit "conserere" verzichten müssen. Es ist dagegen festzustellen, daß noch bis ins 17. Jahrhundert hinein "Concerto" gleichsinnig mit Wörtern wie "Symphonia" für Zusammenklang u.ä. in Übereinstimmung mit dem allgemeinen Sprachgebrauch verwendet worden ist, was Bottrigari ja auch ausdrücklich bestätigt. Zu dieser Zeit war jedoch der "stile concertato" bei den beiden Gabrieli bis hin zum Wechsel zwischen Tutti-Ritornellen und Soli voll ausgeprägt. Man wird den Vorgang dieser Begriffsbildung wie bei den Wörtern Sinfonie und Sonate also nur noch im Sinne einer Ausdifferenzierung und Spezialisierung ansehen können, kaum als Bedeutungswandel oder späteres Hinzutreten eines anderen Sinngehalts. Die Ableitung vom lateinischen "concertare" (= wettstreiten), die noch bei Praetorius mit so großer Vorsicht angegeben wird, kann sich also erst noch später, und das heißt ja auch: nach dem definitiven Ende der Venezianischen Schule und der vollen Ausbildung des "stile concertato", ausgebreitet haben. Sie ist also tatsächlich das gewesen, was Handschin (a. a. O., S. 285) "irregehenden Humanismus" genannt hat. Daß auch solche nachträglich aufgepfropften falschen Etymologien Geschichte machen können (und das ja in diesem Fall auch getan haben), ist natürlich unbestritten.

Immerhin scheint sich dieser Vorgang wesentlich länger hingezogen zu haben und später eingetreten zu sein, als man nach den meisten Interpretationen annehmen sollte. Auch die Darstellung in Eggebrechts "Studien zur musikalischen Terminologie" ¹³, wo ebenfalls am Zusammenhang mit "conserere" noch festgehalten wird, ist danach in einigen Punkten zu revidieren. Wie stark der ursprüngliche Wortsinn selbst im 18. Jahrhundert noch vorhanden ist ¹⁴, ergibt sich ja allein aus der Vielzahl von kammermusikalischen Werken unterschiedlicher Besetzung, die als Concerto bezeichnet sind und sich in der Mannigfaltigkeit der Formen und Besetzungen auch solchen Abgrenzungs- und Kategorisierungsversuchen widersetzen, wie sie Schering auf den ersten Seiten seiner Geschichte des Instrumentalkonzerts versucht hat. Noch Telemann liefert ein Beispiel für den sachlichen Zusammenhang von Concerto und Sinfonia, wenn er ein Werk, das man nach Form und Faktur ganz eindeutig als Konzert für Blockflöte und Gambe ansprechen muß, mit Sinfonia bezeichnet, wobei offenbar der vollstimmige Bläasersatz mit Zink und drei Posaunen für die Wahl dieses Terminus ausschlaggebend gewesen ist und somit auch noch die ursprüngliche Bedeutung selbst dieses Wortes im 18. Jahrhundert zum Vorschein kommt.

Neben der sich immer weiter ausdifferenzierenden speziellen musikalischen Bedeutung des Wortes "Concerto", die sich im Laufe der Zeit auch zum Formbegriff verfestigt und seit Beginn des 18. Jahrhunderts schließlich auf das orchesterbegleitete Solokonzert einengt, bleibt also bis zum Ende des Spätbarocks auch noch die ursprüngliche musikalische Bedeutung als Zusammenklang und Instrumentalensemble gewissermaßen als Nebenstrom wirksam.

Im Gegensatz zur heute vorherrschenden Meinung wird man dabei daran festhalten müssen, daß Concerto von "concertare" abzuleiten ist und nicht von "conserere". Nur wird man dabei nicht nach seiner lateinischen Etymologie fragen dürfen, sondern muß ausgehen von der italienischen Wortbedeutung, die es zu der Zeit hatte, als das Wort in die Musikpraxis übernommen wurde. Die stilistische Ausdifferenzierung zum späteren

Konzertbegriff ¹⁵ hat sich fraglos zunächst unabhängig von der lateinischen Etymologie des Wortes vollzogen, denn noch bei Bottrigari wird sie ja lediglich zur Erklärung der Spannung zwischen mitteltönig gestimmten und rein intonierenden Instrumenten angewendet. Erst bei Praetorius wird sie auf Stilfragen bezogen und beginnt damit Geschichte zu machen und auf das Verständnis des konzertanten Stils so nachhaltig einzuwirken, daß man noch dreihundert Jahre später versucht, die mit dem Sprachgebrauch der Zeit übereinstimmende allgemeinere Verwendung des Wortes nun ihrerseits mit einer falschen lateinischen Etymologie zu rechtfertigen.

Anmerkungen

+ Abgeschlossen im März 1965.

- 1 H. Engel, Das Concerto grosso, in: Das Musikwerk, Nr. 23, hrsg. v. K. G. Fellerer, Köln o. J. (1962); Rezension von W. Kolneder, in: Mf XVII, 1964, S. 455; vgl. dazu die Erwiderung von H. Engel, in: Mf XIX, 1966, S. 353.
- 2 D. Boyden, When is a Concerto not a Concerto, in: MQ XLIII, 1957, S. 220-232.
- 3 S. Battaglia, Grande Dizionario della Lingua Italiana, Turin 1964.
- 4 H. Bottrigari, Il Desiderio overo de' Concerti di Varii Strumenti Musicali, Venedig 1594, Faksimile hrsg. v. K. Meyer, Berlin 1924, in: Veröffentlichungen der MB Paul Hirsch, Bd. 5.
- 5 A. Einstein, The Italian Madrigal, Princeton 1949.
- 6 Ma per quello, che ui odo dire & per quello, che habbiamo discorso, non si potranno, far Concerti.
- 7 Anzi per quello che habbiamo discorso, pur troppo si potranno fare questi tai Concerti ... percioche se uoi uerrete à cercare quello; che vuol significare concerto, trouarete, che pur troppo, come ho detto, & replicato, si potranno fare tai concerti: essendo che concerto significa contentione, ò contrasto come ne habbiamo testimonio Cicerone ... & Terentio & ancora di Plinio ... & però quelli che fanno tai concerti fanno benissimo, & osseruano bene la Etimologia del uocabulo.
- 8 Ma però noi in questo nostro ragionamento usaremo indifferentemente concerto & concerto per non uscire del commun nostro parlare.
- 9 J. Handschin, Musikgeschichte im Überblick, Luzern o. J. (1948), S. 284ff.
- 10 Vgl. auch Th. Georgiades, Musik und Sprache, Berlin 1954, S. 78.
- 11 Vgl. Lexicon mediae et infimae Latinitatis Polonorum.
- 12 Vitam beati Eligii ... per praesentem latorem strenuitati argutiaeque vestrae concertandam direximus, quaesumus ergo, ut ... emendes.
- 13 Vgl. H. H. Eggebrecht, Studien zur musikalischen Terminologie (Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse Jg. 1955, Nr. 10), Verlag der Akademie der Wissenschaften und der Lit. Mainz, u. a., S. 16 und 129; vgl. jedoch neuerdings auch ders., Art. Concerto, in: Riemann, Musiklexikon. Bd. III, Mainz 1967, S. 181f.
- 14 Vgl. H. Federhofer, Art. Motz, in: MGG, Bd. IX, Sp. 671f.
- 15 Vgl. dazu S. Kunze, in: AfMw XXI, S. 81-110.